

sten, vier Romanisten, ein Anglist und nur sechs Historiker, was schon etwas zum Profil der genau 20 Beiträge aussagt (zwei Beiträge wurden anderswohin vergeben; leider hat man über den geplanten Erscheinungsort der Beiträge von Joachim Bumke und Dagmar Tillmann-Bartilla nichts mitgeteilt). Vier übergeordnete Bereiche (teilweise von ephemerer Eindeutigkeit) sind festzustellen: „Hof“ um 1200; Begriff – Sachkultur – Bewertung – institutionelle Grundlegung; Hof, Höfisches, Gegenhöfisches; Literarische Sprachspiele, Selbstbewußtsein, höfische Verhaltensmodelle und Höfische Geschichte und Mythologie, die meist Literarhistorisches bringen, zum Teil bis zum Ende des 13. Jhs. reichen (so der Beitrag H.-J. Behrs über den Alexanderroman am Prager Hof, der dann über dieses Thema im Jahre 1989 ein selbständiges Buch publizierte). Aus historischer Sicht sind drei Aufsätze hervorzuheben, ohne die übrigen unterzubewerten. Es sind Gerhard Jaritz: Zur materiellen Kultur des Hofes um 1200 (S. 19–38), Klaus Schreiner: „Hof“ (curia) und „höfische Lebensführung“ (vita curialis) als Herausforderung an die christliche Theologie und Frömmigkeit (S. 67–139) und Rudolf Hiestand: Kreuzzug und höfisches Leben (S. 177–211).

Im Zusammenhang mit der Geschichte Ostmitteleuropas ergeben sich mehrere beunruhigende Fragen, die zwar kaum entsprechend beantwortet werden können, doch sollte man sich bemühen, sie wenigstens zu überdenken und auch der Kulturgeschichte im breiten Sinne des Wortes einen hinreichenden Raum geben. Denn – ehrlich gesagt – die westslawischen Fürstnhöfe als eigenständige Gebilde um diese Zeit sind so gut wie kaum selbständiges Forschungsobjekt gewesen, obwohl hier noch Ergebnisse zu erwarten wären. Freilich weniger für die Literaturgeschichte, mehr jedoch für die Verwaltungs- und allgemeinere Kulturgeschichte – und schon ein solcher Anstoß ist eine Anzeige wert. Ein Register sollte bei einem solchen „Wälzer“ jedoch nicht fehlen.

Prag

Ivan Hlaváček

**Mads Ole Balling: Von Reval bis Bukarest.** Statistisch-biographisches Handbuch der Parlamentarier der deutschen Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa 1919–1945. Bd. I–II. Verlag Dokumentation. Kopenhagen 1991. XLII, 987 S. DM 198,—.

Durch die Arbeit Ballings werden erstmals alle 636 Parlamentarier der deutschen Minderheiten in den nach 1919 neuentstandenen oder umgestalteten Staaten Ostmittel- und Südosteuropas bis 1945 erfaßt, in einem Zeitraum also, in welchem die Minderheitenproblematik von größter politischer Bedeutung war.

Das Werk enthält eine Fülle der unterschiedlichsten Informationen über die deutschen Minderheitenparlamentarier, deren politische Biographien bis in die Nachkriegszeit weitergeführt werden. Die länderübergreifende Anlage ist einerseits eine große Stärke der Arbeit, da sie erst vergleichende Analysen möglich macht, wie sie der Autor selbst im letzten Teil der Arbeit beispielhaft aufnimmt. Sie ist aber gleichzeitig auch der Grund für eine große Schwäche dieser Untersuchung, deren Fertigstellung rund 15 Jahre benötigte. Unter anderem deshalb gibt sie leider nicht immer den jüngsten Stand der Forschung wieder. Die biographischen Angaben zu den Parlamentariern sind fast erschöpfend. Besonders hervorzuheben ist, daß neben schriftlichen Quellen und Literatur auch noch lebende Zeitzeugen, die ‚oral history‘, als Quelle genutzt wurde. Viele Informationen wurden aber leider nicht quellenkritisch übernommen, weshalb das Handbuch zahlreiche Ungenauigkeiten und Fehler enthält, die seinen Wert als Nachschlagewerk mindern. Hier wird deutlich, daß die Konzeption der Arbeit, welche die Heranziehung von Quellen und Literatur in vielen Sprachen erforderlich machte, die Kräfte und Möglichkeiten eines Einzelnen doch überforderte.

Teilweise hat der offensichtliche Hang des Vfs. zum Perfektionismus auch zu mehr Aufwand als nötig geführt, so wenn er beispielsweise im geographischen Gesamtregi-

ster die internationalen Autokennzeichen anführt, bis hin zu Rwanda-Burundi und dem Vatikanstaat. Auch hätte dem Handbuch eine kritische Durchsicht im Hinblick auf Wiederholungen, insbesondere bei den biographischen Angaben, sehr gutgetan.

Es hätte genügt und wäre besser gewesen, die verschiedenen „Hinweise für die Handbuchbenutzung“ an den Beginn der Arbeit zu stellen, anstatt sie im laufenden Text ständig wieder abzudrucken. Es sei auch angemerkt, daß das vom Autor stolz präsentierte und in Dänemark patentierte, selbstentwickelte Mandatsschlüsselsystem für die Nutzung des Handbuchs gegenüber dem Register praktisch keinen Vorteil bringt. Zwar ist der in Teil A ausgiebig gewährte Einblick in die „Werkstatt“ des Autors in vieler Hinsicht interessant, in dieser Ausführlichkeit, die bis hin zur Auflistung aller Auskunftsstellen und Informanten weltweit mit Namen und Adressen geht, jedoch unnötig. So entsteht leicht der Eindruck von Zeilenschinderei und Marktschreierei. Diese hat der Autor bei seiner, auch und gerade nach Reduzierung des überflüssigen Ballastes, imponierenden Arbeitsleistung wirklich nicht nötig.

Er hat ein lexikalisches Nachschlagewerk zum Thema geschaffen, das außerdem ein Gesamtbild der parlamentarischen deutschen Minderheitenvertretung vermittelt und zeigt, wie vielfältig in den einzelnen Staaten „Zwischeneuropas“ die deutschen Minderheiten in das politische Leben eingebunden waren. Darüber hinaus informiert es über das historisch-politische Umfeld, in welchem diese Parlamentarier gewirkt haben (Parlamente, Senate, Parteien, Wahlkreise, Wahlen, Sitzungsperioden usw.). Erfasst sind auch Sonderparlamente wie der Memelländische Landtag und der Oberschlesische Landtag, nur wenige Jahre bestehenden Parlamente wie der slowakische Landtag (1939–45), der kroatische Reichstag (1942–45) sowie der praktisch nur einen Tag existierende Landtag der Karpathenukraine (15. 3. 1939).

Der Autor geht bei seiner Arbeit offenbar von der (tatsächlich nicht vorhandenen) Eindeutigkeit des Begriffes „deutsch“ aus. Die Problematik der Anwendung dieses Begriffs, vor allem in ethnischen Übergangs- und Mischgebieten wie der Kaschubei, Masuren oder Oberschlesien, wurde von ihm nicht erfasst.

Seine gesamten Arbeitsunterlagen hat der Autor, keineswegs eine Selbstverständlichkeit, im Institut für Zeitgeschichte in München deponiert und damit der Forschung zur Verfügung gestellt. Ein Erfolg seiner Bemühungen ist auch, daß eine entsprechende Untersuchung nun für die deutschen Minderheitenparlamentarier in Westeuropa, also von Dänemark bis Südtirol, aufgenommen wird.

Abschließend ist festzustellen, daß die Arbeit einen zwiespältigen Eindruck hinterläßt. B.s Handbuch besitzt Pioniercharakter. Sein äußerst anspruchsvolles Konzept hatte, fast möchte man sagen zwangsläufig, die genannten Schwächen zur Folge, welche die Zuverlässigkeit der Informationen beeinträchtigen. Eines der Ziele der Arbeit, Fehlinformationen der bisherigen Literatur zu korrigieren, wurde somit leider nicht vollständig erreicht. Dennoch ist das Handbuch nützlich, indem es den Blick auf die Gesamtheit richtet, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen deutschen Minderheitengruppen deutlich werden läßt und damit zu vielfältigen weiteren Untersuchungen anregt.

Zornheim bei Mainz

Joachim Rogall

**Phillip A. Bühler: The Oder-Neisse-Line.** A Reappraisal under International Law. (East European Monographs, No. CCLXXVII.) Columbia University Press. New York 1990. 154 S., 4 Ktn. \$ 28.00.

Amerikanische Publikationen zum Problem der Oder-Neiße-Linie sind selten. Aber das Buch überrascht nicht nur durch seine Existenz, sondern auch durch die Literaturfülle, die es verarbeitet. Sein Schrifttumverzeichnis zeigt, daß es doch mehr amerikani-